

## Mitglieder geehrt

**MATTEN** An der 62. Hauptversammlung standen einm Austritt vier Neueintritte gegenüber. Gleichzeitig liess man das vergangene Jahr Revue passieren.

Zur 62. Hauptversammlung durfte Präsidentin Ursula Bohren 31 Anwesende begrüssen, darunter auch das Ehrenmitglied Sämi Schärz. «Es war ein erlebnis- und probenreiches Jahr», heisst es in einer Mitteilung. Erwähnenswert sei das Frühjahrskonzert mit der Dirigentenstabsübergabe von Kobi Leuenberger an Reto Messerli, die Teilnahme an der Marschmusikparade in Langenthal, das gemeinsame Platzkonzert mit der Jugendmusik Interlaken, der Kreismusiktag am Hasliberg, die Teilnahme am Marienburg-Tattoo in Hannover (DE). Speziell war auch der grosse Festumzug am Unspunnenfest, wo eine Gruppe Musikanten zuerst mit Segways die Umzugsstrecke mit Manöver durchquerte, um dann gleich wieder zurück an den Start zu eilen und die Marschmusik zu absolvieren.

### Ursula Bohren bestätigt

Kassierin Judith Lüthi präsentierte eine saubere und ausgeglichene Rechnung. Da für das neue Jahr die Anschaffung diverser Instrumente ansteht, sieht das neue Budget ein Minus vor. Bei den Wahlen wurde Ursula Bohren für zwei weitere Jahre als Präsidentin bestätigt, ebenso die erste Sekretärin Susi Zundbrunn. Für ein Jahr gewählt sind Dirigent Reto Messerli, Revisoren, Fährnich und die Ehrendamen. Geehrt wurde Hilde Heim, sie besuchte sämtliche Proben.

Auch dieses wird ein programmreiches Jahr für die MG Matten. Es beginnt am 2. und 3. März mit dem Jahreskonzert und Theater im Kirchgemeindehaus Matten. Im Juni findet der Oberländische Musiktag in Steffisburg statt, wo drei Vereinsmitglieder für 30 Jahre musizieren geehrt werden dürfen, Karin du Toit, Judith Lüthi und Peter Heim. Die Ehrung von 50 Jahren aktiv Musizieren werden Kobi Leuenberger und Hanspeter von Känel an der Delegiertenversammlung des BKMV in Bern erhalten. Vom 31. August bis zum 2. September 2018 findet die Vereinsreise statt. *pd*

## Tanz gegen Gewalt

**INTERLAKEN** 60 Frauen und Männer tanzten auf dem Marktplatz. Dies im Rahmen einer weltumspannenden, friedlichen Demonstration.

«One Billion Rising», auf gut Deutsch übersetzt «eine Milliarde erhebt sich», heisst die Aktion, die jährlich am Valentinstag durchgeführt wird. Das ist ein weltweiter Aufruf an Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche, sich am 14. Februar an öffentlichen Orten zu treffen, um miteinander zu tanzen und so friedlich gegen Gewalt an Frauen und Mädchen zu demonstrieren. Denn: Eine von drei Frauen auf diesem Planeten werde im Laufe ihres Lebens geschlagen oder vergewaltigt, das seien eine Milliarde Frauen, schreibt Verena Ritschard-Nussbaumer, Tanz- und Bewegungstherapeutin, in einer Mitteilung. Auf dem Marktplatz haben demnach rund 60 Frauen und Männer tanzend ein Zeichen gegen Gewalt gesetzt. *fl*



Das sogenannte Wirtschaftsgebäude wird im November abgerissen und durch einen zweistöckigen Neubau ersetzt.

Fotos: Nathalie Günter

# «Es ist egal, ob wir 500 oder 1000 Menüs produzieren»

**MEIRINGEN** Die Michel Gruppe AG passt ihr Gastronomiekonzept an und will neu das Essen vorproduzieren. Im Zuge der Änderungen wird das bestehende Restaurant abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.

anlocken. Und mit dem Konzept der kalten Linie könne die neue Produktionsküche in sehr hohen Mengen produzieren. «Ich bin auch interessiert daran, für andere Unternehmen zu produzieren, quasi ein Catering anzubieten», sagt Florinett. Da alles frisch zubereitet und dann vakuumiert werde, könnten er und sein Team zum Beispiel ganze Menüs oder Komponenten davon für Hotels oder Restaurants liefern. Die Menüs seien handgemacht und trotzdem haltbar «in einer Qualität, die sieinlegesuchen sucht im Convenience-Bereich.» Wirtschaftlich könne sich dies für ein Restaurant absolut lohnen. «Und für uns ist es egal, ob wir 500 oder 1000 Menüs produzieren.»

### Ein Stockwerk mehr

Das neue Restaurant wird am gleichen Ort wie bisher, im Zentrum des Michel-Gruppe-Areals, zu stehen kommen. Im Innern wird es einen Bereich für die Mitarbeiter und auswärtigen Gäste geben, einen Teil für die Patienten sowie ein bedientes Restaurant für die Patienten mit Zusatzversicherung. Zusammen mit dem Bereich für das Frontcooking erstreckt sich das Restaurant über 580 Quadratmeter. Das alte Gebäude aus dem Jahr 1965 wird abgerissen. Der Neubau wird nun zweistöckig. Wofür die Räume im oberen Stock genutzt würden, sei noch offen. Mit dem Konzept an-



Das Restaurantprovisorium wird auf dem westlichen Teil des Areals aufgebaut.

dert sich auch, dass die Patienten neu das Zmorze, das Zmittag und das Znacht im Restaurant einnehmen. Bisher assen sie am Morgen und am Mittag in den Aufenthaltsräumen auf der jeweiligen Station.

### Die neuen Abläufe trainieren

Die neuen Prozesse und die Produktion der Speisen können Jon Florinett und sein Team schon bald üben: Ab September steht im westlichen Teil des Michel-Gruppe-Areals ein Provisorium aus Containerelementen mit 120 Sitzplätzen. Florinett: «Dort werden wir bereits in der kalten Linie produzieren und können so schon die Abläufe üben.» Das Restaurantprovisorium wird zwei Jahre stehen und kostet die Michel-Gruppe 1,5 Millionen Franken. Das Budget für den Neubau sei noch nicht spruchreif. Der Abbruch des heutigen «Wirtschaftsgebäudes» und damit der Start für den Neubau ist im November. Das neue Restaurant inklusive Küche und Seminarräumen soll im Juni 2020 fertig sein. Die Änderung hat auch Auswirkungen auf die Rehaklinik Hasliberg, die das Essen aus Meiringen geliefert bekommt. Dort wird auch umgebaut, die Küche zügelt vom dritten in den vierten Stock. Und es werden mehr Parkplätze entstehen sowie die Anlieferung vereinfacht. Baustart am Hasliberg ist am 2. April. *Nathalie Günter*

«Das Servieren auf Tablett ist mir ein Graus. Alles, was ohne geht, ist besser.»

Jon Florinett

«Ich bin auch interessiert daran, für andere Unternehmen zu produzieren.»

Jon Florinett

## Präsident wird gesucht

**INTERLAKEN** Die 62. Vereinsversammlung der Jugendmusik Interlaken wird geprägt von einem abtretenden Präsidenten und etwas Sorgen bei den Finanzen.

Der abtretende Präsident der Jugendmusik Interlaken, Ruedi Renfer, blickte in seinem Jahresbericht auf ein ereignisreiches Jahr zurück, wie es in einer Mitteilung heisst. Allen in Erinnerung bleibt der Auftritt in der Schwingarena anlässlich des Festaktes des Unspunnenschwinget. Nebst dem Musikalischen prägten auf Vereinesebene aber vor allem die Themen Mitgliederbestand und Finanzen das Jahr.

### Besuch an Schulen

Dank zahlreichen Bemühungen sei es gelungen, den Mitgliederbestand in den letzten Jahren kontinuierlich zu steigern, schreibt der Verein. Aktuell spielen bereits wieder 40 Kinder und Jugendliche im grossen Korps, 10 in der Junior-Band, und 5 haben mit der Ausbildung in der Jugendmusik begonnen. Der eingeschlagene Weg stimmt und soll auch in den nächsten Jahren konsequent weiterverfolgt werden. Dazu zählen der Besuch an Schulen und die Weiterführung des populären Angebots der drei kostenlosen Schnupperlektionen. Weitere Massnahmen sind der kostenlose Vortrag von Kristin Thielemann (8. März im Haus der Musik) und die Teilnahme am Instrumentenparcours der MSO (7. März, ebenfalls im Haus der Musik).

### Minus in der Kasse

Diese intensive Mitgliederwerbung und die Investition in neue Instrumente belasteten die Rechnung 2017. Der Vorstand bil-



Die Jugendmusik ernannte Ruedi Renfer und Irène Stähli zu Ehrenmitgliedern.

Foto: PD

dete eine Arbeitsgruppe, welche Sparmassnahmen einleitet und Einnahmequellen prüft. Dank einer strikten Kostenkontrolle kann das Minus in der Kasse in Grenzen gehalten werden.

Nachdem Ruedi Renfer bereits frühzeitig seinen Rücktritt aus dem Vorstand angekündigt hatte, wurde dieser nun Tatsache. Trotz intensiver Suche ist es bisher (noch) nicht gelungen, das Amt neu zu besetzen. Adrian Eschmann hat sich bereit erklärt, die Führung ad interim zu übernehmen. Nicht mehr dabei sein wird die bisherige Protokollführerin Irène Stähli. Sie musste aus zeitlichen Gründen den Rücktritt annehmen. Die bisherige Sekretärin, Sandra Gauger, wird bis auf weiteres die Protokollführung übernehmen. Der Verein ernannte an der Vereinsversammlung Renfer und Stähli zu Ehrenmitgliedern. Musikalisch erwartet die Jugendlichen im aktuellen Vereinsjahr eine Premiere: Zum ersten Mal findet anlässlich des Mittel-ländischen Musiktages am 27. Mai in Frauenkappelen das sogenannte «Youth in Entertainment» statt. *pd*

## Kopfsalat



Fritz Lehmann

### Wir sterben aus!

Genau. Wir sind nicht überlebensfähig und schon gar nicht anpassungsfähig. So erklärte ich es kürzlich der Kollegin im Büro. Gemeint war nicht die gesamte Menschheit, sondern nur die Männer. Diese würden aussterben wie die Dinosaurier, so meine These. Sie erklärte darauf, Jäger und Sammler würden doch kaum aussterben.

**Doch ich hielt an der Dinosauriertheorie fest:** Überblickt man die jungen paar Tausend Jahre, die man bruchstückhaft einiger-massen plausibel nachvollziehen kann, fällt die Bilanz nicht einmal zwiespältig aus, sondern regelrecht vernichtend. Der Mann hat gewütet wie Tyrannosaurus Rex, eine Schneise der Verwüs-

### Der Mann hat gewütet wie Tyrannosaurus Rex.

tung auf dem Planeten hinterlassen und eine blutriefende Spur durch die Jahrhunderte gezogen. Nein, schönreden hilft nicht, da müssen wir Männer jetzt tapfer sein. Ganze Kontinente versklavt, Weltkriege, Genozide ausgelöst, die Liste an Verbrechen ist schier endlos.

**Und jetzt also, als man endlich glaubte,** «Führerpersönlichkeiten» ausgemerzt zu haben, poltern sie mit schweren Stiefeln auf die Weltbühne zurück und möchten am liebsten das Rad der Zeit zurückdrehen. Es gilt das Recht der Stärkeren, immer noch. Testosteron anstatt Transzendenz, also die Möglichkeit etwa, eine neue Bewusstseins-ebene zu erlangen. Dass wir Männer uns auf diesem Planeten irgendwie weiterentwickeln, halte ich momentan für ausgeschlossen. Und nein, die ständige Fummelei am Smartphone und den Besuch von Schönheits-salons würde ich nicht als Fortschritt bezeichnen. Item, Männer führen Kriminalstatistiken ebenso an wie Suizidraten. Die Arbeitslosenquote ist höher, Männer sind depressiver, alkoholabhängiger, drogensüchtiger als Frauen, sagen Studien.

**Der Ernährer hat ausgedient, die Frauen sind selbstständiger** und finanziell unabhängig denn je, da meist besser ausgebildet. Jobs, die Männer noch ausführen, in Produktion oder Entsorgung, werden durch die Digitalisierung fortfallen. Fortpflanzung? Das kann die moderne Wissenschaft schneller und effektiver. Sexualität? In der Genderdebatte wird der Phallus stetig unbedeutender. Beschützer der Armen und Schwachen? Pffff, also ob: Die jüngste Debatte #MeToo hat doch deutlich gezeigt, dass das «starke» Geschlecht seine bisherige Machtposition schamlos ausgenutzt hat. Aber das ist jetzt vorbei. Nun ist das «schwache» Geschlecht am Zug, zu beweisen, dass es den Planeten zu einem besseren Ort machen kann.

flehmann@bom.ch

# Bis Olympia bliebe noch viel zu tun

**KANDERSTEG** Die kürzlich durchgeführte Nordische Junioren-WM taue nur bedingt als Testballon für eine eventuelle Ausrichtung von olympischen Wettkämpfen, meint OK-Präsident Urs Weibel. Eine grosse Unbekannte dabei bleiben die Kosten.

«Die beiden Schanzen entsprechen absolut der Norm», und «das sachliche Know-how für die Durchführung von olympischen Wettkämpfen ist in Kandersteg vorhanden»: Diese beiden Sätze sagt Urs Weibel mit Überzeugung. Da sie jedoch in einem übergeordneten Kontext stehen, schwingt ein grosses Aber bei der Einschätzung von Kanderstegs Gemeinderatspräsident mit, ob die Nordische Junioren-WM ein Fingerzeig für eine mögliche Ausrichtung von olympischen Wettkämpfen sein könnte.

«Von der Grösse und der Bedeutung kann man das gar nicht miteinander vergleichen», meint Weibel unverblümt. Als Co-Gesamt-OK-Präsident hat er die Nachwuchswettkämpfe in allen Bereichen hautnah miterlebt. Bei der Junioren-WM waren Athleten aus 22 Nationen am Start, bei Olympischen Spielen wären es fast doppelt so viele. 500 bis 600 Zuschauer haben die Wettkämpfe vom 27. Januar bis zum 4. Februar besucht. Bei den Winterspielen wären es laut Weibel wohl um die 10 000. Klar, dass noch viel zu tun wäre, um die Infrastruktur in Kandersteg auf ein solches Grosseereignis auszurichten.

### Wie beim Weltcup Adelboden

Parkplätze, die Ortsdurchfahrt, Übernachtungsmöglichkeiten – Weibel fallen spontan einige offene Fragen ein. Aber es gebe auch bereits erste Pläne, wie die Probleme gelöst werden könnten. Beispiel Hotelkapazitäten: Hier erwägt die Projektleitung von

### POLITIK Keine zusätzliche Stelle für 20 Kontrollen: Der Spiezer Gemeinderat schiebt die Pilzler nach wie vor nach Thun – und bezahlt dafür.

Die Politik ist manchmal schwer verdaulich. Themen können auf den Magen schlagen, sind zuweilen gar ungeniessbar. «Das heutige System ist meines Erachtens dazu verlockend, unkontrollierte Pilze zu verzehren, sich so einem erheblichen gesundheitlichen Risiko auszusetzen.» Es ist die grüne Gemeindeparlamentarierin Anna Katharina Zeilstra, die sich um das Wohlergehen der Pilze sammelnden Wählerschaft sorgt.

### Eine Absage ...

Darum wollte sie vom Spiezer Gemeinderat wissen, was dieser zu tun gedenke, um die Situation zu verbessern – sprich zu entschärfen. Denn sowohl deren Öffnungszeiten als auch die Distanz zu den Kontrollstellen Thun und Unterseen seien kundenunfreundlich – und Öffnungszeiten am Wochenende, wenn die meisten Leute sammeln, unabdingbar. «Ist der Gemeinderat gewillt», fragte Zeilstra also, «eine ständige Pilzkontrolle in Spiez während der Pilzzeit (August bis Oktober, Anm. d. Red.) zu prüfen?» Verknappert lautet die Antwort der Exekutive: Nein. Entsprechend geniesse die Einrichtung einer Pilzkontrolle auch keine Priorität. Und auch die dritte Antwort ist keine erbauliche für die Pungghi-Finder in der Region. «Der Gemeinderat strebt keine gemeinsame Lösung mit den Niedersimmmentaler Gemeinden an.



Die Schanze hat den Test bestanden: Stimmungsbild vom Skispringen bei der Nordischen Junioren-WM in Kandersteg Anfang Februar.

Foto: Daniel Teuschler

Sion 2026, dass Athleten, Betreuer und Offizielle auch Betten in Spiez, Thun oder Interlaken belegen könnten. Für die Übernachtungsmöglichkeiten für Zuschauer könnte der Kreis sogar bis Bern erweitert werden. Um der Verkehrsströme Herr zu werden, schlägt der Gemeinderatspräsident die alljährliche Weltcuplösung vor: Parken auf dem Flugplatz in Reichenbach und Transport per Shuttle-service. «Was beim Weltcup Adelboden mit jeweils 30 000 Zuschauern möglich ist, das sollte auch in Kandersteg möglich sein», ist Urs Weibel überzeugt.

Aber auch beim Wettkampfgelände müsste noch nachgebessert

werden. Weibel nennt den Sprungrichterturm, das Medienzentrum sowie eine zweispurige Zufahrtsstrasse. Eine solche Ausrüstung würde auf der einen Seite die Zukunft der Nordic-Arena sicherstellen. Andererseits bliebe die Frage: «Ist diese Infrastruktur zu einem vernünftigen Preis zu bekommen?», so Weibel. Das Budget für die Junioren-WM betrug 1,1 Millionen Franken. «Da waren viele einmalige Sponsorenbeiträge dabei. So etwas kann man nicht jedes Jahr durchführen.» Mit welchem Betrag müsste man aber für die geplanten olympischen Wettkämpfe der nordischen Kombination rechnen? «Noch keine Ahnung», gibt

Weibel offen zu, aber einen möglichen Finanzierungsschlüssel mit einer Kostenteilung durch Bund, Kanton, Standortgemeinde und Nordic-Arenakommune sich vorstellen. Wobei die Frage zu klären wäre, wie viel genau auf die Gemeinde und die Nordic-Arena zukäme.

### Kandersteg als Vorreiter

Und genau diese Frage wollen die Verantwortlichen in Kandersteg nun beantwortet haben. In einer Woche kommen sie mit den Promotoren für eine Olympiabewerbung von Sion im Jahr 2026 zusammen. «Jetzt müsst ihr mit Fakten kommen», lautet Weibels Forderung an die Delegation.

Pilzstelle in Spiez erreicht ist: zu tiefe Frequenzen. Im Jahr 2017 wurde in Thun 417-mal kontrolliert, laut Gemeinderat Funde von gerade mal 20 Pilzern aus dem Einzugsgebiet von Spiez. Die Zahl jener, die Pilze auf gut Glück verdauten, ist nicht bekannt.

Seit 2003 schicken die Spiezer, gleich wie «lediglich sechs Gemeinden aus dem Verwaltungskreis Thun», wie sie schreiben, einen freiwilligen Obolus in ungenannter Höhe aareabwärts nach Thun. Dort trägt die Stadt das defizitäre Angebot. Und an diesem wollen die Spiezer weiterpartizipieren. «Die Pilzkontrollstelle Thun geniesst einen ausgezeichneten Ruf», wissen sie.

### ... mit Zusage

Trotz seiner Absage zeigt sich der Gemeinderat alles andere als giftig: Man werde mit Thun minimale Öffnungszeiten an den Wohnenden abklären, zeigt er sich milde. Und für eine nähere Prüfung wäre er gar offen, wenn sich «ein Pilzverein mit ausgewiesenen Fachleuten ernsthaft für diese verantwortungsvolle Aufgabe melden würde». Zu günstigen Bedingungen, notabene. Alles andere wäre politisch zu schwer verdaulich. *Jürg Spiermann*

**Die einfache Anfrage** von Anna Katharina Zeilstra wird an der öffentlichen GGR-Sitzung vom 5. März (19 Uhr, Lötschbergssaal in Spiez) von Sicherheitsvorsteher Christoph Hürliemann (FS/GLP) beantwortet. Sie wird darauf einzig entgegen können, ob sie mit der gemeinderätlichen Antwort zufrieden ist. Oder eben nicht.

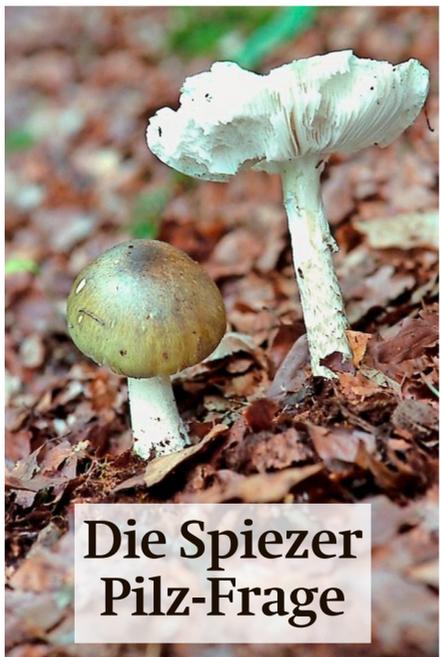
Denn die Zeit drängt. In Kandersteg fällt die erste Entscheidung zur Olympiabewerbung – und zwar bereits bei der Gemeindeversammlung am 8. Juni. Am 24. April ist zudem eine Informationsveranstaltung für die Bevölkerung geplant, an der Weibel offen über Chancen und Risiken sowie Kosten sprechen will. Gleichzeitig möchte er den Puls der Bürger spüren. «Die jüngere Bevölkerung sieht Olympia als Chance, andere werden eher kritisch sein», glaubt der Gemeinderatspräsident. «Wichtig ist: Es muss am Schluss etwas von den Spielen für die Gemeinde bleiben.» *Claudius Jezella*

## Der Ritter schlägt ein

**THUN** Kleists «Kätchen von Heilbronn» ist ein ebenso rätselhaftes wie faszinierendes Theaterstück. Nun ist es bei der KGT zu sehen.

Heinrich von Kleist hat es «ein grosses historisches Ritterschauspiel» genannt. «Das Kätchen von Heilbronn» ist demnach zwar ein Ritterdrama, gleichzeitig aber auch Zaubermärchen, Schauroman, Legende und Traumstück. Der Ritter Friedrich Welter vom Strahl (Matthias Kurmann) – der reife Mann – und die Tochter des Waffenschmieds, Katharina (Julka Duda), Kätchen genannt – das halbe Kind –, scheinen füreinander wie vorbestimmt. Jedenfalls schlägt der Ritter wie ein Blitz in ihrem Leben ein. Ihr Vater (Andreas Storm) klagt den Ritter der teuflischen Künste und Verführung an. Die Geschichte gipfelt in einer Feuerprobe, in der Kätchen ihr Leben riskiert. Es ist ein vielschichtiger, packender, rätsel-unwobener Stoff, mit dem das Theater Kanton Zürich ins Oberland reist, wo es heute auch bei der Kunstgesellschaft Thun (KGT) im Schadaussaal des KKThun auftritt. *egs*

**Heinrich von Kleist:** Das Kätchen von Heilbronn. 16. Februar, 19.30 Uhr. KKThun. Einführung: 18.45 Uhr, Foyer. Vorverkauf: Tel. 079 737 60 14, abo@kgt-thun.ch, www.starticket.ch, www.kgt-thun.ch.



Nicht in die Pfanne: Giftiger Grüner Knollenblätterpilz.

Foto: Andreas Marbot

## Die Spiezer Pilz-Frage

Erklärend reicht die Exekutive in ihrer schriftlichen Replik auf die einfache Anfrage Fakten nach. So ist zu lesen, dass die Kontrollstelle Unterseen während der Hochsaison samstags

(von 18.30 bis 19 Uhr) offen wäre. Und dass in Thun mangels Nachfrage seit 2015 am Wochenende nicht mehr kontrolliert wird. Womit das Hauptargument gegen das Spriessenlassen einer neuen